

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unsr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Dienstag, den 19. Oktober 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser kehrte am Freitag von Hubertuskod nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück. Die Jagdtage des Kaisers haben damit aber noch nicht ihr Ende erreicht. Jagdgast des Kaisers wird beispielsweise demnächst Erzherzog Franz Ferdinand, Oesterreichs Thronfolger, sein.

Der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise traf am Freitag nachmittags auf dem Borsbender See ein, um einigen Flügen Drville Wrights beizuwohnen. Drville Wright vollführte trotz des widrigen böigen Windes außerordentlich gut gelungene Aufstiege bis zur Höhe von 150 Meter. Der Abstieg erfolgte glatt. Die Vorführung dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Kaiser ließ sich alsdann noch eingehend den Apparat erklären und überreichte Drville Wright sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Die Hochzeit des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Weiningen wird voraussichtlich schon in wenigen Wochen, jedenfalls aber noch vor Weihnachten stattfinden.

Große Militär- und Marineforderungen, die von einigen Seiten als unumgänglich bezeichnet werden, wird der neue Reichstag sicherlich nicht aufweisen. Sparsamkeit wird, soweit wie möglich, auch in der Heeres- und Flottenverwaltung beobachtet werden. Sie sollte aber auch von den Staatsbürgern wie von den Staatsbürgerinnen nicht verabäumt werden. Es gibt doch zum Denken Anlaß, wenn neulich der berühmte Universitätsprofessor Adolf Wagner in einem Vortrage über die politische Zukunft des Steuerzahlers mitteilte, er habe auf der Eisenbahnfahrt eine Dame leichthin sagen hören: Ach, dieser Dult kostet ja nur 4000 Mk.

Der Ertrag der Kraftwagensteuer ist auch im dritten Jahre des Bestehens dieser Steuer auf Erlaubnisarten für Automobile hinter dem Vorausschlage von 3/4 Millionen Mk. erheblich zurückgeblieben; er belief sich nur auf 1 876 668 Mark.

Ein neues Rohrrücklaufgeschütz ist der Firma Friedrich Krupp, Aktien-Gesellschaft in Essen, geschützt worden. Das System erinnert insofern einigermaßen an das Maschinengewehr, als auch hier das Öffnen und Schließen des Verschlußes selbsttätig bewirkt wird. Das neue Rohrrücklaufgeschütz besitzt einen Vorholer, der das durch den Rückschlag des Schusses zurückgeschleuderte Rohr wieder in die Anfangsstellung führt. Außerdem aber sind noch zwei Vorrichtungen angebracht, von denen die eine den Verschluß öffnet, während die andere ihn nach Aufnahme des Geschosses sofort wieder schließt.

Nach einer Meldung aus Antwerpen hat die deutsche Regierung den ausschließlichen Verkauf der in den deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebieten gewonnenen Diamanten einem Syndikat von Antwerpener Diamantgroßhändlern übertragen.

Einer der schlimmsten Störenfriede Deutsch-Ostafrikas, der Häuptling Matschamba, ist jetzt gestorben. Bis zum Jahre 1899 machte er das Land unsicher und war eine stete Gefahr für die Ruhe jener Gebiete. Als man aber Ernst machte und ihn verfolgte, flüchtete er über den Grenzfluß Mozambique ins portugiesische Gebiet. Seit einem Jahre zehrt war er für die Portugiesen eine Quelle dauernden Ärgers, zumal sie nicht zureichende Truppen aufbrachten, um ihn gebührend zu züchtigen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der serbische Minister des Äußern Milovanowitsch ist in Wien vom Minister des Äußern Aehrenthal empfangen worden. Die Hunderte des serbischen Ministers gilt nicht nur dem Kneze, einen Besuch König Peters an den europäischen Höfen vorzubereiten, sondern auch der Absicht, in Wien und Berlin zu hordern, ob er als selbstiger Gesandter möglich wäre.

Im niederösterreichischen Landtage erinnerte der Landmarschall Prinz Liechtenstein an das 30jährige Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses und führte unter lauten Beifall der Abgeordneten aus, das Bündnis habe beiden Staaten

großen Nutzen gewährt, namentlich Oesterreich in seiner Abwehr im Rate der Großmächte.

**Sachsenstaaten.** Das Bestreben der Jungtürken geht dahin, durch Reformen im Innern die unter der früheren Regierung verfallenen Zustände von Grund aus zu bessern. Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Erschließung der großen natürlichen Hilfsquellen des Landes, wodurch sie hoffen, Handel und Wandel innerhalb des großen Reiches neu zu beleben. Wenn es ihnen gelingt, nur einen Teil der recht beträchtlichen Bodenschätze der Ausbeutung und die brachliegenden Ländereien am Westlichen Golf dem Anbau zu erschließen, so haben sie damit ein Werk getan, das den Wohlstand der Bevölkerung heben und auch der Regierung weitere Einnahmequellen eröffnen wird. Mit den Vorarbeiten zur Erschließung dieser Gebiete stellt sich jetzt begonnen werden.

**Asien.** Der Flottenbau in China macht jetzt energische Fortschritte. Während eine Marinekommission nach Europa abgereist ist, hat sich eine andre nach New-York begeben, um zu untersuchen, ob es ratsam sei, den Bau eines Teiles der chinesischen Flotte an amerikanischen Werften zu vergeben. In diesem Falle würde auch ein Teil der zur Beschaffung der Anforten nötigen Anleihe in den Vereinigten Staaten aufgelegt werden. Die andern an dem Bau der Flotte beteiligten Staaten sollen den Rest der Anleihe ausbringen.

Der Großkreuzer des chinesischen Staatsrats, Tschangtschikung, ist gestorben. Seinem Einfluß ist es zu danken, daß der Gedanke einer Verfassung und die Einführung moderner Kultur in China immer breiteren Boden gewonnen hat.

**Afrika.** Das Oesterreichsgericht in Kapstadt hat die Anklage der Koloniale bestätigt. Die Koloniale gehört jener Hottentottenbande an, die Ende vorigen Jahres den äußersten Süden Deutsch-Südwestafrikas durch mehrere Morde an Anstiedlern und Soldaten heimgesucht hat; ihr Führer war Abraham Noff, früherer Unterkapitän von Mowena. Die Bande hatte sich im Dezember durch Uebertritt

## Jage nur nicht!

Jage nur nicht! Jage nur nicht!  
Hinter den Wolkeln hart schon das Licht:  
O wie wirst du leuchtend sehen,  
Wenn die Winde Gottes wehen!  
Jage nur nicht! Jage nur nicht!  
Hinter den Wolkeln hart schon das Licht.

Hoffe nur kein! Hoffe nur kein!  
Tiefer im Schacht noch blüht das Gestein:  
O wie wirst du süß erschreken,  
Wird dir Gott den Schatz entdecken!  
Hoffe nur kein! Hoffe nur kein!  
Tiefer im Schacht noch blüht das Gestein.

Traue dem Herrn! Traue dem Herrn!  
Hast ihn am nächsten, scheint er dir fern:  
Wirst in seiner Pracht ihn sehen,  
Und wie bald schon mag geschehen!  
Traue dem Herrn! Traue dem Herrn!  
Ist er am nächsten, scheint er dir fern.

## Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

„Bergib!“ stöhnte Hoffstetter. Es war das erste Wort, das über seine Lippen kam.  
„Düde dich nicht mehr mit Vorwürfen, Heinrich! Ich habe dir vergeben, herzlich gern vergeben. Sage mir eins: Warst du, bist du glücklich?“  
Hoffstetter ließ die Hand von seinem Gesichte sinken und blickte mit feuchten Augen die Kranke an.

„Ob ich glücklich war, ich weiß es nicht. Ob ich es bin, ich möchte ja sagen, denn mir ist so wohl ums Herz, so wohl, wie lange nicht, denn du hast mir vergeben und ich sehe dich wieder nach langer, langer Zeit.“

„Heinrich, ich habe eine Bitte an dich, eine herzliche Bitte, einen letzten Wunsch.“

„Einen letzten Wunsch? Nein, das kann, das darf nicht sein!“ seufzte Hoffstetter. Denn vieles wollte er gut machen, und das blaße Gesicht vor ihm sollte nicht hinwegwischen wie eine Herbstblume, sondern noch einmal aufblühen zu einem wenn auch späten Glück. War dies möglich?

„Eine herzliche Bitte“, wiederholte die Kranke, „sie gilt der Liebe meines Sohnes.“

Die Augen Hoffstetters schienen größer zu werden. Hatte er recht gehört? Frau Hellinger fuhr fort: „Heinrich, mein Sohn hat deine Tochter liebgewonnen, wird diese Liebe sein Glück sein?“

Hoffstetter glaubte einen leisen Vorwurf in dieser Frage zu hören. Langsam kam die Frage über seine Lippen: „Dein Herrmann liebt meine Betty?“

Ein müdes Lächeln glitt über die Züge der Kranken. „Ja, es ist so. Wie wunderbar die Gedanken gehen!“ Eine Pause entstand, dann fragte die Kranke: „Wirst du dem Glück meines Sohnes entgegen sein?“ Ich will sagen: Hast du andere Pläne für die Zukunft deines Kindes?“

„Nein, mein Kind kann wählen. Ich bin glücklich, wenn unsere Kinder sich finden; dann ist

die Vergangenheit gelüht. Du mußt noch leben, um das Glück unserer Kinder zu sehen.“

„Sollte es möglich sein?“ Die Stimme der Kranken zitterte. War es die Freude der Hoffnung? Hoffstetter stand auf. Er sah nicht den lieben treuen Blick, der bittend zu ihm herüberschaute.

Ein letzter Sonnenstrahl spielte an der Wand des Zimmers. Möglicherweise war auch dieses Licht verschwunden und die Abenddämmerung brach herein.

Das Gesicht der Kranken erichien um so bleicher. Hoffstetter sah nach der Uhr.

„Mußt du gehen, Heinrich?“

„Es ist wohl Zeit für mich; doch ich bleibe noch, wenn du es wünschst, Therese.“

Zum ersten Male sprach Hoffstetter den Namen der Jugendlieblichen aus. Ein Lächeln ging über die Züge der Kranken.

„Dann geh in Frieden Heinrich! Darf ich dein Kind bald begrüßen?“

„Ich will es hoffen, Therese.“  
Sinnend stand Heinrich Hoffstetter da. Was war es noch, was ihn bewegte, ihn zurückhielt?

„Therese, darf ich dir dieses Papier überreichen? Gönnen mir noch dieses Glück am Abend unseres Lebens!“

„Was ist es, Heinrich?“

„Herrmann wird dir die wenigen Feilen, die dieses Couvert enthält, vorlesen, und nun will ich gehen. Auf Wiedersehen, Therese!“

„Auf Wiedersehen, Heinrich!“



auf englisches Gebiet der Verfolgung entzogen, wurde aber dort entwaffnet und festgesetzt. Die Sühne für das vergossene Blut wird nun bald erfolgen.

### Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Nach trübem Herbsttagen, die die Stärke der Tagesstunden noch mehr hervortreten ließen, hat die Sonne wieder die Herrschaft übernommen und leuchtet mit mildem Glanz auf die Farbenpracht der sterbenden Blätter, die jetzt noch zum großen Teil die Bäume schmücken. Jeder schöne Herbsttag verkürzt uns die Zeit des Ueberganges zum Winter und verlängert die Freude an der zur Nüchternen Natur. Die Zeit der Obst-ernte ist auf dem Höhepunkt angelangt. Mit dem zur Erde gegangenen Herbstfrüchten der Volksschulen neigt sich auch die Kartoffelernte ihrem Ende zu. Das Ergebnis ist zum Teil ein gutes. Große, mittlere und kleine Kartoffeln sind sortiert dem Keller oder der Miete anvertraut und Mensch und Vieh können sich mit den vorzüglich schmeckenden neuen „Apren“ nach Herzenslust den Magen füllen. Mit neuem Vertrauen in die Zukunft hat der Landmann den Samen wieder der Erde übergeben, kräftig sprossend zeigen die Winterkulturen schon die grünen Spitzen; wo das alte Leben erloschen, zeigt sich das neue. Möge das Wetter dem Gedulden der Brotfrucht wieder günstig sein und der Arbeit des Landmannes auch im nächsten Jahre der Segen nicht fehlen.

O.C. Zum 18. Oktober. 21 Jahre sind dahingegangen, seit Kaiser Friedrich von uns genommen wurde, der, am 18. Oktober 1831 geboren, am 15. Juni 1888 sein edles Haupt nach kühnem Leben zum ewigen Schlummer legte. Als Geburtstag Kaiser Friedrichs einst ein Freudentag, ist der 18. Oktober nun seit 21 Jahren ein Tag schwerer, aber auch dankbarer Gedankens an den verklärten Fürsten, dem es vergönnt war, von hoher Warte an der Schöpfung des deutschen Reiches mitzuwirken, während ihm aber nur die kurze Frist von 99 Tagen bechieden blieb, an dessen Spitze zu stehen.

O.C. Vor 96 Jahren, am 18. Oktober 1913, wurde auf Leipzigs Geiseln die große Völkerverschlagung für Deutschland die Befreiungsfunde nach jahrzehnte langer Unterdrückung. Der 18. Oktober ist in den deutschen Gauen lange gefeiert worden, und wenn er sich nicht zu einem allgemeinen nationalen Festtage durchzuführen vermochte, so lag das an der damals herrschenden deutschen Zerissenheit. Die Kämpfe von 1864 bis 1870 mühten erst erfüllen, was bei der Befreiung von 1813/15 vorbereitet worden. Unter Napoleon I. ging das alte, längst morsch gewordene römisch-deutsche Reich in Trümmer und 57 Jahre später wurde der Neffe des rühmlich Bekannten von Leipzig mit seiner ganzen Armee bei Sedan als französischer Kaiser gefangen. Seitdem haben wir uns des Friedens zu erfreuen und wir dürfen hoffen, daß wir seiner Segnungen noch auf lange hinaus teilhaftig werden.

O.C. Umkhan. Die Hälfte vom Oktober ist nun auch schon dahin; es geht mit Menschenritten abwärts in der Natur und im Laufe des Jahres und so gilt's für uns, sich vorzubereiten auf die nahe Winterzeit. Der Altwinterkommer hat uns leiser im Stich gelassen, er will wahrscheinlich das Menomce des diesjährigen verpöhlenden offiziellen Sommers nicht verderben. So muß der Rest der

Ernte wohl oder übel unter der Ungunst der Witterung heimgebracht werden. Das Brot des armen Mannes, die Kartoffeln, haben im allgemeinen eine befriedigende Ernte ergeben, nur über den Preis ist man hier und dort noch nicht einig. Nur gut, daß wir seit Jahren schon nichts, aber auch gar nichts haben, was zu billig wäre. Man wird also auch für die Kartoffeln zahlen, was verlangt wird. Die guten alten Zeiten gehören der Vergangenheit an und man wird zum mindesten ausgelacht, wenn man von ihnen spricht und Vergleiche zieht zwischen damals und heute. Was sein muß, das muß eben sein, besonders auf dem Gebiete, da des Lebens Nahrung und Notdurft in Frage kommt. Schnöden Mamon anzuhäufen, den die Motten fressen, kommt man heutzutage nicht so leicht in Veruchung und so ist auch mancher Taler nicht zur Hand, den man sonst für irgend eine Extravaganz ausgab. Das fühlt natürlich unsere Gesellschaft in erster Linie, doch darf sie trotz allem hoffen, daß Herbst und Winter ihr lohnende Einnahmen bringen werden. Wir wünschen ihr von Herzen und empfehlen unseren Lesern daraufhin alle im Intraanteil unseres Blattes entfallenden geschäftlichen Ankündigungen ganz besonderer Beachtung mit der Bitte, stets darauf hinzuweisen, daß sie zu ihren Einkäufen durch die betr. Annoncen in unserem Blatte veranlaßt worden sind.

Keine freie Fahrt mehr. Die bisher den Angestellten der Staatsbahn und den Frauen der Beamten zwecks Erledigung von Einkäufen in benachbarten Städten gewährte freie Fahrt ist durch Ministerialerlaß von jetzt ab aufgehoben worden.

Eine neue Art Fahrarten kommt bei der Eisenbahn zur Einführung. Die neuen Fahrarten, die für eine Anzahl Stationen bereits eingeführt sind, haben die Stärke einer Postkarte, sind also wesentlich dünner, als bisher. An der Größe ist nichts geändert.

**Wartenburg, 15. Okt.** Bei der am Sonntag stattgefundenen Obstausstellung des Landwirtschaftsvereins stelen einige Obstsorten wegen ihrer besonderen Größe auf. Herr Feinze stellte eine Passauer Goldreine aus, die das respectable Gewicht von 753 Gramm aufwies. Dieser Reize wurde für 2,30 Mark nach Leipzig verkauft.

**Bitterfeld, 14. Okt.** (Fischer Erpressungsver- such.) Einen frischen Erpressungsversuch unternahmen hier zwei junge Burchen. Sie stellten es allerdings ziemlich dünn an, indem sie den Bedrohnen eines Einbruchs in sein eigenes Geschäft beschuldigten, den sie wahrscheinlich selbst begangen hatten. Ueber die Angelegenheit wird berichtet, der Besitzer des „Bitterfelder Tagel.“, Schenke, erhielt am 12. Oktober früh durch die Post ein anonymes Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, 200 Mark in Gold am 13. Oktober hinter dem Petroleumkeller an der Berliner Chaussee zu hinterlegen, andernfalls Beweise der Polizei übergeben würden, daß sich, den im Juli 1909 bei ihm stattgefundenen Einbruch selbst verübt habe. Sch. wandte sich zur Festhaltung der Erpresser an das Detektivbureau „Wigilanz“ in Leipzig. Der Leiter des Bureaus begab sich mit einem Beamten nach Bitterfeld und ließ sich in dem Petroleumkeller einschließen. Nach der Vereinbarung legte nun der Bedrohte ein Paket hinter dem Keller nieder. Am 13. Oktober nachts kamen denn auch zwei junge Leute, die nach dem verlangten Päckchen suchten. Infolge der Dunkelheit gelang es den beiden, als sie sich entlarvt haben, einen Vorprung zu gewinnen, und

erst in den Morgenstunden gestiftet und der Polizei übergeben werden. Es waren der Schriftführerlehrling Paul und der Kohenarbeiter Fritz Giese von Bitterfeld. Man glaubt in den beiden, die sich schon im Kreuzverhör verdächtig machten, die Einbrecher vom Juti vor sich zu haben.

**Bitterfeld, 14. Okt.** Von dem Bzreichthum unserer Wälder in diesem Jahre zeugt nachstehender Vorfall. Vor einigen Tagen machte eine hiesige Familie einen Ausflug. In den zwischen Nabis und Bergwitz gelegenen Waldungen fanden die Ausflügler so viel edlere Pilze, daß sie sich zum Sammeln entschlossen. Das Ergebnis war ein überraschendes, denn nicht weniger als 2 1/2 Zentner Pilze konnten nach Bitterfeld befördert werden.

**Greppin.** (Unfallsfall.) Vorgestern vormittag ereignete sich auf der Anstaltsweg ein bedauerlicher Unfall. Dem Schlosser Richard Göge aus Jahnitz floh ein Eisenplitter beart in Auge, daß dasselbe ausstieg. Der Verletzte wurde in eine Klinik nach Halle geschafft.

**Calau.** Das tieftraurige Ereignis, der Selbstmord des Birgermeisters Hamann, hat die Gemüter der hiesigen Einwohnerschaft begreiflicherweise sehr erregt. Nach einer neueren Meldung sollen Differenzen in Höhe von ca. 10.000 Mark vorliegen.

**Sittendorf, 10. Okt.** (Mangel an Aufträgen.) Die hiesige Porzellanfabrik U.-G. vormals Erbrüder Voigt, hat jetzt wiederum die Arbeitszeit um zwei Tage der Woche verkürzen müssen, nachdem eine zeitlang voll gearbeitet worden war. Während man in früheren Jahren um diese Zeit regelmäßig mit Ueberstunden beschäftigt war, hat man jetzt die Arbeitszeit einschränken müssen, da die Massenaufträge ganz erheblich gegen die Vorjahre zurückgeblieben sind. Die Aufträge von Nordamerika, dem Hauptabzugsgebiet der Porzellanbranche, gehen nur spärlich ein. Man sieht daher nicht ohne Sorge der Zukunft entgegen.

**Landstede, 13. Okt.** (Todessturz vom Dache.) Gestern nachmittag stürzte in Schlopau der Dachdecker Reichmann bei Ausübung seines Berufes so unglücklich in die Tiefe, daß er auf dem Transport nach dem Bergmannsrost in Halle verstarb. Der Verunglückte, der sich großer Sympathien erfreute, war verheiratet, jedoch kinderlos.

**Biersburg.** Einen Weißfischkopf von 12 Pfd. Schwere hat der Gärtner Wegehelen im benachbarten Leuna von seinem Felde geerntet.

**Silfstedt, 12. Okt.** (Auf dem Tanzboden gestorben.) Eine tief beauerliche Störung erfuhr das Kriegerehest des hiesigen Kriegerevereins durch das plötzliche Ableben eines alten Kameraden. Der während der 70er Jahre lebende Landwirt und Kriegsveteran Bornmann war nicht nur ein Tanzgenosse, sondern auch ein Kämpfer. Er war Mitglied der 1. Kompanie des 1. Bataillons und verschied auf der Stelle, vom Herzschlag getroffen.

**Neuhaldensleben, 11. Okt.** Wie sich jetzt nachträglich durch Signalemente herausgestellt hat, soll nach einer dem „Gardel. Str.“ Nr. 3 aus Neustadt angegangenen Meldung der vielgeliebte Sternmelde zwei Sommer auf den Hörsinger Ziegeleien unter dem Namen Ludwig Jolski gearbeitet haben.

**Magdeburg, 11. Okt.** Drei Brüder im gleichen Regiment.) Bei der 5. Komp. des 66. Regts. hier sind am 1. Oktober drei Brüder Gensel, Söhne des Hauptlehrers Karl Gensel zu Harbke, als Einjährig-Freiwillige eingetreten, um ihr Jahr zu dienen.

**Salswedel, 4. Okt.** Gestern abend wurde der pensionierte Lehrer Wackerott, der an Kurzsichtigkeit leidet, in der Nähe der Station Dülseberg von

### 10. Kapitel.

Im Abendlicht ruht der Wald. Langsam Schritten geht Hoffstetter auf dem breiten Waldwege dahin. Manderlei Gedanken gehen ihm durch den Kopf. Freude, Hoffnung, Trauer und Erinnerung an vergangene Zeiten. Kann er denn nicht zur Ruhe kommen? Ist sie denn nicht gelohnt, die alte Schuld? — Wie freundlich die Abendsonne durch die Zweige der Bäume blickte. Hoffstetter geht weiter. Er ist müde. Halbtaut redet er vor sich hin: „Nun muß meine Frau den reichen Freiersmann für unsere Betty ausgeben. Es wird ihr schwer fallen. Wie wird sie meine Posthaft aufnehmen? Nun, der junge Hellingner wird ihr schon gefallen. Daß ich früher ein arm gewordenes Mädchen lieb hatte, weiß sie ja. Daß Hermanns Mutter dieses Mädchen ist, weiß sie nicht und soll es auch einweilen nicht erfahren. Es wäre doch wohl auf einmal zu viel für sie. Wie doch das Leben mit den Menschen spielt. Doch nein, wir spielen in gewissen Jahren mit dem Leben und nehmen es zu leicht.“

In später Abendstunde lag Hoffstetter im großen Wohnzimmer seiner Frau gegenüber. Die Unterhaltung wurde leise geführt.

„Es war doch eine schöne Partie, Heinrich. Ob Betty schon im vorigen Herbst ein Verhältnis angebanden und deshalb die gute Partie ausgeschlagen hat?“

„Ich glaube es nicht, ich weiß es nicht.“  
„Ja, ja, wenn man junge Leute zusammenführt, es ist nicht immer gut. Wäre ich doch hier gewesen!“

Lächelnd erwiderte Hoffstetter: „Wir waren auch einmal jung, liebe Frau.“

Diese nickte. Dann nach einer längeren Pause sagte sie in einem ruhigen Tone: „Also Frau Hellingner wünscht Betty zu sehen?“

„Ja, und ich denke, wir können es ihr nicht verdenken. Wie ich dir schon sagte, sind ihr Tage gezählt.“

„Die arme Frau.“  
„In diesen Tagen wird ihr Sohn uns besuchen, du kannst ihn dann kennen lernen.“

„Warum hat Betty wohl bisher geschwiegen?“ fragte nach kurzen Nachdenken Frau Hoffstetter.

„Das ist wohl natürlich. Herr Hellingner hat bisher auch geschwiegen und nur seiner Mutter seine Liebe zu unserem Kinde offenbart. Dr. Hellingner hat Betty lieb gewonnen. Er wird wohl sicher auf Gegenliebe rechnen. Willst du nicht heute noch mit Betty reden?“

„Ja, das soll sogleich geschehen.“ war die schnelle Antwort.

Hoffstetter stand auf und reichte seiner Frau die Hand. Da durchsuchte ihn ein Gedanke. „Nach ein Wort, Mutter. Bei einem so wichtigen Wendepunkte, der unsere Familie betrifft, soll es gesprochen werden. Frau Hellingner ist — Therese Ulmer; du kennst ja diesen Namen.“

Die Gatten blieben sich an. Wie verschieden war der Ausdruck, der auf ihren Gesichtern lag. „Therese Ulmer?“ war die langsam und gedehnt gesprochene Frage. Dann zog es wie fernes Erkennen über das Gesicht der überalt aufblickenden Frau. Ihr Mann blickte ihr ruhig ins Auge.

„Ja, Therese Ulmer ist der Name,“ sagte er langsam und in ruhigen Tone.

Eine Pause folgte. Hoffstetter hielt die Hand seiner Frau noch fest in der seinen. Noch schwiegen beide. Dann erzählte Hoffstetter, wie er nach langer Zeit die erste Kunde von seiner früheren Braut erhalten habe; wie er sie um Verzeihung gebeten, und daß ihr Sohn alsdann ihn an das Krankenbett gerufen habe. Ihren letzten Wunsch kennst du Mutter. Wenn unser Sohn den jungen Hellingner zu seinem Freunde erwählt hat und seine edle Stimmung ruhm, so können es wir wohl wagen, ihm unser Kind anzuvertrauen, das heißt, wenn Betty seine Liebe erwidert.“ Hoffstetter schweig.

Die Hände der Gatten hatten sich gelöst. Ihre Augen begegneten sich in einem langen Blick. „Betty mag entscheiden, Heinrich, gute Nacht.“

Hoffstetter war allein. Sein Zimmer war mondhell erleuchtet. Seine Brust hob sich erleichtert und über seine Lippen kamen die Worte: „So, nun fühle ich mich frei, und in Glück unserer Kinder kehrt die Jugend wieder.“

Ein milder Juniabend. Die Löne der Abendglocken sind verhallt und fern im Westen glüht das Abendlicht. Still, feierlich still ist es im Zimmer, in dem Frau Hellingner, gut gebettet, schlummert. Es ist ein Halbschlummer, denn die Augen der Kranken öffnen sich in kurzen Zwischenräumen und wenden sich erwartungsvoll nach der Tür. Die Wärterin hat vor einer halben Stunde das Zimmer verlassen; die Kranke ist allein, wie sie gewünscht hat. Die Uhr zeigt die vorgeordnete Abendstunde.

Fortsetzung folgt.



einem Kleinbahnzuge überfahren. Die Räder gingen ihm über beide Beide, so daß sie abgenommen werden mußten.

**Spänigen, 12. Okt.** In einem wohligen Zustande muß sich der Fuhrmann K. aus Beese befinden haben, der in der Nacht zum Sonnabend von 9-2 Uhr trotz fürchterlichen Regens mit seinem Gespann in den Tannen von hier nach Mehldorf mitten auf der Chaussee hielt. Er hatte sich den Wagen zum Ruhebetriebe auserkoren und wählte sich Hause. Erst durch einen Vorübergehenden wurde er seinem süßen Wahne entrisen. Das Köhlein, ein nicht mehr allzu feuriger Vertreter dieses edlen Tiergeschlechtes, hatte ihm während der 5 langen Stunden getreulich die Wacht gehalten.

**Schöningen, 14. Okt.** Drei Personen in einer Familie Selbstmörder. Gestern hat sich die Ehefrau des Arbeiters Niehe erhängt. Als Grund zu der Tat wird Klummer über ihren vor acht Wochen gleichfalls durch Erhängen aus dem Leben geschiedenen 21 Jahre alten Sohn angenommen. Heute morgen hat sich nun auch ein 24 Jahre alter Neffe der Frau erhängt.

**Naumburg, 15. Okt.** (Jägerfreue.) Beim Empfangskommers in der Reichskrone bestand sich auch ein ehemaliger Kamerad vom 4. Bataillon, der in weiter ferne zu Hause ist, in Sumatra (Sundaland) wo er eine große Kaffeepflanzung besitzt. Die Sehnsucht nach seinen alten Kameraden hatte ihn hergezogen. Zur Erinnerung an seine Jägerzeit hat er sich nun eine modellierte Statue eines Jägers vom 4. Bataillon mit nach seiner sibirischen Ziehl genommen. Herr W. Raeden (War Dalim Gitate Felot, Betong, Sumatra) hat versprochen, zur Hundertjahrfeier des Bataillons wenn möglich wiederzukehren.

**Naumburg, 12. Okt.** (Mastern umsonst.) Die „Nachrichten“ enthalten eine Anzeige, wonach jeder Gast, der in einer bestimmten Wirtschaft Sonnabends und Sonntags je fünf Glas Bier trinkt, umsonst rasiert wird.

### Bermischtes.

**Was bei Berliner Grundstücksverkäufen verdient wird,** darüber sind schon oft interessante Mitteilungen gemacht worden. Die horrenden Summen ergeben sich aber nicht nur bei Geschäftshäusern, daselbe ist auch bei Privatwohnhäusern der Fall. So brachte kürzlich ein Wohnhaus, das vor vier Jahren 2400000 Mk. kostete, 2920000 Mk., ein anderes für 1700000 Mk. für 2500000 Mk. Da ist es kein Wunder, wenn Gesellschaften nur vom Kauf und Verkauf alter Häuser leben!

**Ein ganz armütliches Leben** führte im Dorfe Langwasser bei Liebertal in Schleien der Einwohner Anton Nasse, der bei einem Bäckermeister sein Altersheim hatte. Bei seinem kürzlich eingetretenen Tode fanden sich in einer alten Kiste unter dem Bett über 1900000 Mk. in serbischen, bulgarischen und englischen Papieren vor. Ein Drittel bekamen dann, da Nasse keine direkten Erben hat, die grauen Schwiegern in Liebertal, das übrige fällt an Verwandte in Böhmisch-Neustadt, von wo Nasse's Vater Mitte des vorigen Jahrhunderts weggezogen ist. In den Fiskus sind über 2000 Mark Einkommensteuer nachzuzahlen und eine beträchtliche Erbschaftsteuer.

**Einem interessanten archaischen Fund** machte, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, Professor Schuchardt vom Berliner Museum für Völkerkunde: er grub an der Höherkanze bei Meditz in der

Umgebung von Potsdam ein altergermanisches Haus aus. Das Haus mißt in der Länge 9 und in der Breite 6 Meter, die Längsseite war durch 7, die Breitseite durch 4 Pflöge markiert. Im Innern fand man einen im Durchmesser etwa 1 1/2 bis zwei Meter großen Herd auf, das Steingefüge desselben war durch Lehmverputz verkleidet. Nicht interessant waren die Knochenreste, die man im offenen Kochloch fand. Es wurden Rinders-, Schaf- und Wildschweinsknochen in großer Zahl gefunden, wir wissen also, was die Bewohner des Hauses auf den Küchensettel zu legen hatten. In der Nähe des Herdes fehlten nicht die Jag. Maß- und Klopffeste, auch eiserne Messer fand man. Das Alter dieses germanischen Hauses wird etwa auf 300-200 Jahre v. Chr. geschätzt.

**Am Vorabend seiner Hochzeit** öffnete sich der Hauptmann Hildebrand vom 43. Artillerieregiment in Hannover die Pulsader und stürzte sich aus dem Fenster, nachdem er in vorausgehender Gesellschaft die beste Laune gezeigt hatte.

**Was der Ringkampf einbringen kann,** dafür ist die Tatsache ein Beweis, daß sich der ehemalige Meisterkämpfer Siegfried ein Rittergut für 320000 Mk. gekauft hat, das er fortan selbst zu bewirtschaften gedenkt.

**Der Streik im Mansfelder Bergwerksrevier** hat sich auf fast 2000 Mann erstreckt. Ein weiteres Umschlagen des Streikes ist möglich, wird aber nicht erwartet. Vielmehr hofft man auf baldige Beilegung der Differenzen.

**Schäfer Art,** der berüchtigt gemordete Charlatan, wird sich noch lange des Genusses des erworbenen Millionen-Vermögens erfreuen können, denn die Nachricht von seinem Tode hat sich als unrichtig herausgestellt.

**Ein neues Schlafmittel** ist nach der „Fest. Ztg.“ von einem von der Schlaflosigkeit Geplagten ganz per Zufall entdeckt worden. Der Mann entdeckte einft, daß seine Halskneimhaut wie ausgedörrt war, so daß das Atmen erschwert wurde. Er nahm Wundmatte (eine Salzwatte), tauchte diese in reines Wasser und steckte sie in die Nase. Das Mittel half und hatte sogar die überraschende Wirkung, daß bald Müdigkeit eintrat. Durch fortgesetzte Anwendung hat sich der Mann gänzlich von der Schlaflosigkeit kuriert.

### Aus aller Welt.

**Banten, 12. Okt.** (Totschlag.) Im benachbarten Gnashwitz erstach im Verlaufe eines Streites der Dichtergeselle Schröder den Knecht Schneider und verletzte den Schmiedegesellen Lange, der zwischen beiden vermitteln wollte, sehr schwer. Angeblich hatte Schneider Sporttreiben gegen die Geliebte Schröders geführt, die Schröder derart in Wut versetzte, daß er sich auf den Spötter stürzte und blindlings auf ihn einschlug. Schneider ist seinen Verletzungen bereits erlegen, während Lange in Lebensgefahr schwebt. Schröder wurde verhaftet.

**Planen i. V., 11. Okt.** Durch einen Todesprung von der 18 Meter hohen Friedrich Augustbrücke nahm sich in der vergangenen Nacht die fünf- und zwanzigjährige Arbeiterin Siller aus Bernisgrün das Leben. Dies ist seit dem Jahre 1905 der zehnte Fall, daß sich Selbstmörder von der im Volksmund „Todesbrücke“ geheißene Brücke abstürzten. Die städtischen Behörden haben bereits vergeblich Mahregeln zur Verhinderung des Abstürzens getroffen.

**Leipzig, 15. Okt.** (Vergiftung durch Schinken.) In dem Nachbarort Bad Lausitz sind vier Vorstandsmitglieder des Konsumvereins nach dem Genuß von rohen Schinken erkrankt. Einer von ihnen, ein 35jähriger Mann und Vater von fünf Kindern ist gestorben; die übrigen liegen im Krankenhaus.

**Boha bei Zeitz, 8. Okt.** Hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen Schülerinnen der unverheiratete Lehrer Hertling auf Veranlassung des Kreisinspektors verhaftet und dem Amtsgericht in Zeitz zugeführt. Dort hat er sich inzwischen vergiftet.

**Weimar, 13. Okt.** (Weiblicher Buchbindergele.) Die Kunstgewerblin Käthe Hirschberg, die in Aist und Thorn durch ihre Vatik- und kunstgewerblichen Arbeiten lobende Anerkennung gefunden, hat vor der Handwerkskammer in der vorigen Woche ihre Prüfung als Buchbindergele bestanden. Sie erhielt ihre Ausbildung auf der hiesigen Kunstgewerbeschule und arbeitete dann praktisch.

**Altenburg, 10. Okt.** (Eine Kreuzotter in Kindeshand.) Auf einem Schulausfluge brachte ein neunjähriger Schüler zum Entsetzen seines Lehrers auf einmal eine völlig ausgewasene Kreuzotter in den Händen getragen. Der Knabe hatte das gefährliche Reptil auf freiem Felde aufgegriffen und wollte es seinem Lehrer zeigen, in dem Glauben, es sei eine Blindschleiche. Schon wollte die Kreuzotter sich zum Biß wenden, als der Lehrer den Knaben noch rechtzeitig anrief, die Schlange wegzuerwerfen, was das Kind in seinem Schreck auch sofort tat. Diefem Umstande ist es zu verdanken, daß der Knabe wunderbarerweise ohne Schaden davonkam.

**Hannover, 14. Okt.** Der Selbstmord des Hauptmanns Hildebrand vom 34. Artillerieregiment in Beiel, der sich, wie berichtet, an seinem Hochzeitstage das Leben nahm, scheint nunmehr in seinen Motiven aufgeklärt zu sein. Hauptmann Hildebrand hatte im Jahre 1901 in einem Duell in Justerburg einen Oberleutnant Blasfomik am Tage vor seiner Hochzeit erschossen, er hatte vorbestritten wollen, aber seinen Gegner ohne Wußtig getroffen. Seit jenem Tage war Hauptmann Hildebrand schwermütig und menschlos, und schließlich hat ihn die Erinnerung an den Tod des Oberleutnants Blasfomik in momentaner Geistesverwirrung in den Tod getrieben.

**Hierke (Westf.), 17. Okt.** (Vater und Sohn im Streit.) Im Streit mit seinem Vater schlug ein Bauer den Vater mit einem Brett auf den Kopf. In dem Brett steckte ein Nagel, der dem Geschlagenen ein Auge austauch und den baldigen Tod des Verwundeten zur Folge hatte.

**Viele Säuglinge** sterben oft Tage und Nächte, weil sie an Blähungen leiden, welche durch die in großen Klumpen gerinnende Kuhmilch im Darne der Kinder verursacht werden. Gibt man als Nahrung einen Zusatz von „Rufel“ zur Milch, so wird deren Gerinnung feinschlägiger. Die Säuglinge hören auf, die Kinder bekommen wieder ihren ruhigen Schlaf und gedeihen.

**Bester Ersatz für Fein- und Gelfarbenanstriche.** Von der Firma H. Aenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln befindet sich eine Dauerfarbe in Rubin (auch Feine genannt) im Handel, welche, in Pulverform geliefert, einfach mit kaltem Wasser angerührt wird. In Rubin-Anstriche sind überall da am Platze, wo schöne, leichte Töne erzielt werden sollen und wo auf Dauerhaftigkeit Wert gelegt wird. In Rubin ist infolge seiner großen Ausdehnbarkeit billiger als Oelfarbe und durch seine große Haltbarkeit auch der Weimarbeit weit überlegen. In Rubin-Anstriche sind nicht, sind feinstaub und feuerbeständig. Nähere Auskunft erteilt oberverordnete Firma, sowie deren Niederlage bei Otto Niemann, Annaburg.

### Anzeigen.

**Eine Wohnung** sofort oder später zu vermieten bei **Aug. Acker.**

**Eine Oberwohnung** ist zum 1. Januar zu vermieten **Dolzhoferstraße 31.**

**Eine Wohnung,** 3 Stuben, Kammer und Küche, sofort oder später zu vermieten. **A. Reich.**

**Ein Arbeiter** wird sofort gesucht. **Aug. Acker.**

**6 Mädchen,** tüchtige, schon gedient, suchen Stellung. **Centralblatt, Heiligenstadt (Sichself).**

**Blafrote und weiße Speise-Kartoffeln** à Zent. 2,20 Mk. hat zu vertauschen **Freim.**  
**Frische Landbutter** empfiehlt zum Tagespreis **J. G. Freitsche.**

**Fahnen** **Reinecke** **Hannover** Vereinsbedarfsartikel.  
**Bergmann's Zahnpasta** Nickelöl 50 Pfg.  
**Pfeffermüch-Zahnpulver** Schachtel 40 Pfg.  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen Stück von 10 Pfg. an, empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

**Junge Hähne, Suppen-Hühner, fette Enten, Zwiebeln,** à Zent. Mk. 4,50, Liter 10 Pfg., **Kartoffeln,** à Zent. 2,20 Mk., 5 Liter 20 Pfg., empfiehlt **E. Grimm,** früher Weibing's Wlla.  
**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Für Bruchleidende!**  
  
Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt. Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Schmeuern mehr. Garantie für sichere und bequeme Sitz. Zu haben in der **Apothek Annaburg.**

**Photographische Apparate** auf **Teilzahlung**  
  
Tausende beglaub. Anerkennungen. **Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.** **Jonass & Co., Berlin SW. 240** Belle-Alliance-Strasse 3.

**Jonass & Co.** ist eine gute Bezugsquelle  
**Beweis:** Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 491 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, angeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 491 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überreichten sind. **Berlin, 1. Februar 1909.** **gez. L. Riehl** beauftragter Bücherrevisor.

**Ringe** auf **Teilzahlung**  
  
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei. **Jonass & Co., Berlin SW. 240** Belle-Alliance-Strasse 3.

**Das 6. u. 7. Buch Moses** das Geheimnis aller Geheimnisse, magisch-himmelscher Auswahlsch, hat Mk. 7,50 nur Mk. 3,-, Nachnahme 25 Pfg. mehr. Interessanter Bücher-Katalog gratis. **G. Engel, Berlin 84.** Potsdamerstr. 131.

**Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer** in schönen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß,** Papierhandlung.



**Herren-, Burschen- u. Knaben-**  
**Konfektion**  
 Herren-Rockanzüge, Burschen-Anzüge  
 Herren-Jacketanzüge, Knaben-Anzüge  
 Herren-Winter-Überzieher  
 Burschen-Winter-Überzieher  
 Knaben-Winter-Überzieher  
 Knaben-Winter-Mäntel  
 Herren-Winter-Zoppen  
 Burschen-Winter-Zoppen  
 Knaben-Winter-Zoppen  
 Zwirnhosen, Lederhosen, Cordhosen  
 Manchesterhosen. **Buckstinhosen**  
 für Herren, Burschen und Knaben.

**: Carl Quehl. :**

**Wie die Sonne**  
 auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von  
**Persil.**  
 Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.  
 Überall erhältlich.  
 ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Schwarze und farbige Kleiderstoffe** in Wolle, Halbwolle, Velour und Sarcend, gestrickte Westen, Normalhemden, Kinder-Trikots, Sweater, Zuavenjäckchen, blaue und braune Walfjacken, Beinkleider für Herren und Damen, Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken, **Bezugzeuge, Inletts,** Handtücher, Tischtücher, Servietten, **Unterröcke** in Velour, Fädelerei, Moiré u. Alpaka weisse und bunte Herren-, Damen- und Kinderhemden, weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe und Strickwolle in verschiedenen Preislagern.

**Knaben-Stoff-Anzüge.** **Knaben-Stoff-Anzüge.**

**Sebastian Schimmeyer.**

**Lohnbücher,** welche nach Vorschrift der Berufs-Genossenschaften von jedem Betriebsunternehmer, welcher Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, zu führen sind, hält in verschiedenen Stärken vorrätig  
**Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Ein schlimmes Ende**  
 nimmt jeder Versuch das beliebte, echte Palmin durch eine billige Nachahmung zu erregen. Wir bitten daher beim Einkauf genau auf den Namen Palmin und den Schriftzug Dr. Schlink & Co. zu achten und Nachahmungen, die oft unter täuschend ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück zu weisen.  
**H. Schlink & Co. A. G.**  
**Hamburg · Mannheim**  
 Alleinige Produzenten von Palmin.

**Hochelegante Papier-Ausstattungen** (Briefbogen und Kouverts) vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Schöner Teint** ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul à St. 50 Pf. bei: Max Bucke, Otto Schwarze, Apotheker A. Eilers und J. G. Hollmig's Sohn.

**Flüssiges Brot** in der Flasche ist das allberühmte **Köftriker Schwarzbier** aus der kaiserl. Brauerei Köftritz. Seine aus ärztlicherseits anerkannten großen Nährwerte machen das Bier zu einem wohlbekommenen, billigen Gesundheits- und Kraftgetränk für jung und alt, Kranke und Genuß, zu einem vorzüglichen Tafelbier und unentbehrlichem Hausbrannt.  
 Köftriker Schwarzbier wird nur aus reinem Hopfen, Malz und eisenhaltigem Wasser hergestellt, es hat wenig Alkohol und darf nicht mit den obergärigen, mit Zucker verführten Malzbieren verwechselt werden. Nur echt bei:  
**G. Bollmann, Annaburg.**  
 Verkaufsstelle bei **Carl Mörz** (Bürgergarten), daselbst.

**Alle Arten in Bürstenwaren,** sowie sämtliche **Kurzwaren-Artikel** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Briketts,** Marke **Gothold, Hansa-Triumph u. Luise-Halbstein** zu billigen Tagespreisen empfiehlt **G. Grimm,** früher Mietlings Villa. Bestellungen nimmt auch Herr **K. Grimm, Mittelstr., entgegen.**

**Kopir-} Bücher Pressen Pinsel** empfiehlt **H. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Beliebte Marken** in Bordeaux, Mosel, Rhein, Süd- und Champagnerweine, sowie sämtliche **Spirituosen** empfiehlt in großer Auswahl **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Magdeb. Sauerfohl** empfiehlt **J. G. Frische.**  
**Kuchentreifen Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Künstler-Postkarten** Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**5500** not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatbeurteilern, daß **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den drei Tannen **Husten** Seiserkeit, Verschleimung, Asthma, Krampf- u. Keuchhusten am besten befeitigen. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extract** Flasche 90 Pf. Bestes feinschmeckendes Malz-Extract. Dafür Angewandtes weise man zurück! Beides zu haben bei: **Otto Riemann, O. Schwarze, Drogerie, Apotheker A. Eilers in Annaburg.**

**Alle Arten Einmachebüchsen,** sowie sämtliches braunes Copfgeschirr, **Mustöpfe etc.** empfiehlt **Rich. Hilpert.**  
**Pergament-Papier** empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Nur echt in einer Flasche** **Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus** zu Markt 1,25 und 2,50. **Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tea** per Paket Mk. 2,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Quittungsbücher** für Miete, Pächte, Zinsen sind vorrätig in der Buchdruckerei **Herm. Steinbeiss.**

**Flechten -** abkessende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzeme, Herdenschuppen, aller Art **offene Füße** Beinschäden, Beingeschwüre, Aderleite, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** (1 Pf. von Gült und Skure. Dose Mark 1,10 u. 2,20. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weisse-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhler-Druckerei. Plüschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg





# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Münch. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Streifens angelegte 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Dienstag, den 19. Oktober 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser kehrte am Freitag von Hubertusfod nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück. Die Jagdtage des Kaisers haben damit aber noch nicht ihr Ende erreicht. Jagdgast des Kaisers wird beispielsweise demnächst Erzherzog Franz Ferdinand, Oesterreichs Thronfolger, sein.

Der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise traf am Freitag nachmittags auf dem Borsbrunnsee ein, um einigen Flügen Drville Wrights beizuwohnen. Drville Wright vollführte trotz des widrigen böigen Windes außerordentlich gut gelungene Luftstiege bis zur Höhe von 150 Meter. Der Abstieg erfolgte glatt. Die Vorführung dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Kaiser ließ sich alsdann noch eingehend den Apparat erklären und überreichte Drville Wright sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Die Hochzeit des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Meiningen wird voraussichtlich schon in wenigen Wochen, jedenfalls aber noch vor Weihnachten stattfinden.

Große Militär- und Marineforderungen, die von einigen Seiten als unumgänglich bezeichnet werden, wird der neue Reichstag sicherlich nicht aufweisen. Soferne es sich, soweit wie möglich, auch in der Heeres- und Flottenverwaltung beobachtet werden. Sie sollte aber auch von den Staatsbürgern wie von den Staatsbürgerinnen nicht verabsäumt werden. Es gibt doch zum Denken Anlaß, wenn neulich der berühmte Universitätsprofessor Adolf Wagner in einem Vortrag über die politische Pflicht des Steuerzahlers mitteilte, er habe auf der Eisenbahnfahrt eine Dame leichthin sagen hören: Ach, dieser Hof kostet ja nur 600 Mk.

Der Ertrag der Kraftwagensteuer ist auch im dritten Jahre des Bestehens dieser Steuer auf Erlaubnistarten für Automobile hinter dem Vorausschlag von 3/4 Millionen Mk. erheblich zurückgefallen; er belief sich nur auf 1 876 668 Mark.

Ein neues Rohrrücklaufgeschütz ist der Firma Friedrich Krupp, Altkönigs-Gesellschaft in Essen, geschickt worden. Das System erinnert insofern einigermaßen an das Maschinenfeuer, als auch hier das Öffnen und Schließen des Verschlußes selbsttätig bewirkt wird. Das neue Rohrrücklaufgeschütz besitzt einen Vorholer, der das durch den Rückschlag des Schusses zurückgeschleuderte Rohr wieder in die Anschlagstellung führt. Außerdem aber sind noch zwei Vorrichtungen angebracht, von denen die eine den Verschluß öffnet, während die andere ihn nach Aufnahme des Geschosses sofort wieder schließt.

Nach einer Meldung aus Antwerpen hat die deutsche Regierung den ausschließlichen Verkauf der in den deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebieten gewonnenen Diamanten einem Syndikat von Antwerpener Diamantgroßhändlern übertragen.

Einer der schlimmsten Störenfriede Deutsch-Ostafrikas, der Häuptling Matschamba, ist jetzt gestorben. Bis zum Jahre 1899 machte er das Land unsicher und war eine stete Gefahr für die Ruhe jener Gebiete. Als man aber Ernst machte und ihn verfolgte, flüchtete er über den Grenzfluß Mozambik ins portugiesische Gebiet. Seit einem Jahrzehnt war er für die Portugiesen eine Quelle dauernden Mergers, zumal sie nicht zureichende Truppen aufbrachten, um ihn gebührend zu züchtigen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der jetzige Minister



großen Nutzen gewährt, namentlich Oesterreich in seiner Weltstellung im Rate der Großmächte.

**Balkankontin.** Das Bestreben der Jungtürken geht dahin, durch Reformen im Innern die unter der früheren Regierung verfallenen Zustände von Grund aus zu bessern. Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Erschließung der großen natürlichen Hilfsquellen des Landes, wodurch sie hoffen, Handel und Wandel innerhalb des großen Reiches neu zu beleben. Wenn es ihnen gelingt, nur einen Teil der recht beträchtlichen Bodenschätze der Ausbeutung und die brachliegenden Ländereien am Persischen Golf dem Anbau zu erschließen, so haben sie damit ein Werk getan, das den Wohlstand der Bevölkerung heben und auf der Regierung weitere Einnahmequellen eröffnen wird. Mit den Vorarbeiten zur Erschließung dieser Gebiete sollte jetzt begonnen werden.

**Asien.** Der Flottenbau in China macht jetzt energische Fortschritte. Während eine Marinekommission nach Europa abgereist ist, hat sich eine andre nach New-York begeben, um zu untersuchen, ob es ratsam ist, den Bau eines Teiles der chinesischen Flotte an amerikanischen Werften zu vergeben. In diesem Falle würde auch ein Teil der zur Beschaffung der Unkosten nötigen Anleihe in den Vereinigten Staaten aufgelegt werden. Die andern an dem Bau der Flotte beteiligten Staaten sollen den Rest der Anleihe aufbringen.

Der Großfiskusrat des sinesischen Staatsrats, Tschangtschihung, ist gestorben. Seinem Einfluß ist es zu danken, daß der Gedanke einer Verfassung und die Einführung moderner Kultur in China immer breiteren Boden gewonnen hat.

**Afrika.** Das Oberkriegsgericht in Kapstadt hat die Auslieferung der Kollbände befohlen. Die Kollbände gehört jener Hottentottenbande an, die Ende vorigen Jahres den äußersten Süden Deutsch-Südwestafrikas durch mehrere Morde an Ansiedlern und Soldaten heimgesucht hat; ihr Führer war Abraham Noll, früher Unterfanat von Morena. Die Bande hatte sich im Dezember durch Uebertritt

## Jage nur nicht!

Jage nur nicht! Jage nur nicht!  
Hinter den Wolken harret schon das Licht:  
O wie wirst du leuchten sehen,  
Wenn die Winde Gottes wehen!  
Jage nur nicht! Jage nur nicht!  
Hinter den Wolken harret schon das Licht.

Hoffe nur fein! Hoffe nur fein!  
Tiefer im Schacht noch blitzt das Gestein:  
O wie wirst du süß erschreien,  
Wird dir Gott den Schatz entdecken!  
Hoffe nur fein! Hoffe nur fein!  
Tiefer im Schacht noch blitzt das Gestein.

Traue dem Herrn! Traue dem Herrn!  
Hast ihn am nächsten, scheint er dir fern:  
Wirst in seiner Pracht ihn sehen,  
Und wie bald schon magst du geschehen!  
Traue dem Herrn! Traue dem Herrn!  
Ist er am nächsten, scheint er dir fern.

## Im Abendlicht.

Erzählung von F. Jung.

Nachdruck verboten.

„Vergib!“ stöhnte Hoffstetter. Es war das erste Wort, das über seine Lippen kam.

„Dudle dich nicht mehr mit Vorwürfen, Heinrich! Ich habe dir vergeben, herzlich gern vergeben. Sage mir eins: Warst du, bist du glücklich?“

Hoffstetter ließ die Hand von seinem Gesichte sinken und blickte mit feuchten Augen die Kranke an.

ich es  
ums  
du hast  
mir v  
langer,  
ich langer,

herzlic

darf  
wollte  
sich vor  
ihm v  
sonde  
auch

„Eine herrliche Bitte,“ wiederholte die Kranke,

„Sie gilt der Liebe meines Sohnes.“  
Die Augen Hoffstetters schienen größer zu werden. Hatte er recht gehört? Frau Hellinger fuhr fort: „Heinrich, mein Sohn hat deine Tochter lieb gewonnen, wird diese Liebe sein Glück sein?“

Hoffstetter glaubte einen heißen Vorwurf in dieser Frage zu hören. Langsam kam die Frage über seine Lippen: „Dein Herrmann liebt meine Betty?“

Ein müdes Lächeln glitt über die Züge der Kranken. „Ja, es ist so. Wie wunderbar die Erdennwege gehen!“ Eine Pause entstand, dann fragte die Kranke: „Wirst du dem Glücke meines Sohnes entgegen sein? Ich will sagen: Hast du andere Pläne für die Zukunft deines Kindes?“

„Nein, mein Kind kann wählen. Ich bin glücklich, wenn unsere Kinder sich finden; dann ist

nicht. Ob

ist so wohl

du hast

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,

ich langer,